

Rundschau.

Schon wieder ist ein deutsch-französischer „Luft“-Zwischenfall zu verzeichnen, der aber ohne weitere Folgen bleiben wird. Am Sonntag nachmittag landete ein mit 3 Personen besetzter deutscher Luftballon in der Nähe von Rupt en Voivre, einem Dorfe in der Gegend von Verdun. Die Insassen konnten glaubhaft nachweisen, daß ihr in Frankfurt a. M. aufgeblasener Ballon durch ungünstige Windströmung über die französische Grenze getrieben worden sei. Da auch nichts Verdächtiges an Bord des deutschen Ballons gefunden wurde, so durften seine Insassen nach Hinterlegung des Bolles die Rückreise antreten.

Ein unberechtigter Vorwurf der Steuerhinterziehung hat dem fortschrittlichen Landtagsabgeordneten Wenke die Verurteilung zu einer Geldstrafe von 300 M. (evtl. 60 Tage Haft) eingetragen. Auf die Klage des Fhrn. v. Wangenheim, des Vorsitzenden des Bundes der Landwirte, wegen Beleidigung, stellte das Schöffengericht in Pirschberg die völlige Haltlosigkeit der Behauptung des Beklagten fest, daß Fehr. v. Wangenheim sich der Steuerhinterziehung schuldig gemacht habe. Dem Kläger wurde die übliche Publikationsbefugnis zugesprochen.

Hamburg, 4. Aug. Laut „Berl. Tagebl.“ hat der Dampfer „Kaiserin Augusta Viktoria“ gestern bei seiner Ausreise eine solche Geschwindigkeit eingeschlagen, daß die hervorgerufenen Wellen die Elbeufer bei Schulau und Wittenberge weit hin überschwemmten. Von den dort badenden Personen wurden viele in den Strom hineingerissen. Zwei Personen sind ertrunken. Vier wurden gegen die am Strande liegenden Steine geworfen und trugen erhebliche Verletzungen davon. Etwa 20 Personen wurden leicht verletzt.

München, 4. Aug. Der Erfinder der Wasserlaufschuhe, der Münchener Keiler, will von München nach Wien auf dem Wasserweg gehen. Er will am Dienstag früh von München aufbrechen und glaubt, den ganzen Weg in 3 Tagen zurücklegen zu können. Auch die Stromschnellen, darunter auch den Regensburger Strudel, will er mit Wasserlaufschuhen nehmen. Er will damit die Oesslichkeit zeigen, daß er mit seinen Wasserlaufschuhen, die übrigens bereits von der Regierung angekauft sind, gewaltige Strecken zurücklegen kann.

Neustadt a. d. S., 30. Juli. Ein heiteres Erlebnis hatte kürzlich ein hiesiger Weinhändler. Er hatte sich, weil die stille Geschäftszeit das erlaubt, dem Fischfang hingegeben. Mit einem Freund fuhr er in den Pfälzerwald, wo er einen Weiher gepachtet hatte und hing dort — das Glück war ihm günstig — eine Menge Forellen und andere Fische, die er in ein kleines Weinfäßchen setzte und bei eingebrochener Dunkelheit nach Hause fuhr. Anderntags, als die Forellen bereits soweit zubereitet waren, daß sie die Mittagstafel zieren könnten, erschien plötzlich ein Beamter der Weinkontrolle und verlangte das Glycerinfäßchen zu sehen, das gestern abend zu dem Weinhändler gefahren worden sei. Nach anfänglichem Erstaunen bei dem Weinhändler stellte sich heraus, daß er von einem Konkurrenten, der am oberen Gebirg wohnen soll, denunziert worden war, daß er anscheinend ein Fäßchen Chemikalien heimgeführt habe. Die gebrauchten Forellen auf der Mittagstafel, die unterdessen hereingetragen worden waren, bildeten die stummen Zeugen für die Unschuld des Weinhändlers.

In der Cadder-Grube, 19 Kilometer von Glasgow, wütet seit vorgestern abend ein Grubenbrand. 23 Bergleute sind eingeschlossen, und es wird befürchtet, daß alle verloren sind. Im Begriff, nach der Nachmittagsfrucht die Grube zu verlassen, bemerkte ein Arbeiter Flammen am Grubenausgange. Er rief sofort aus und alarmierte die Feuerwehr, die jedoch machtlos war, da die Schlauchleitung zu kurz war. Ein zweiter Ausgang über dem Nebenstollen ist durch die Flammen anscheinend abgeschnitten. Die Rettungsmannschaften haben 20 Leichen gefunden. Die Rettungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig.

Das Wrack der „Titanic“ gesichtet? Der Kapitän eines im New-Yorker Hafen eingelaufenen Dampfers will an der Stelle, an der die „Titanic“ unterging, das Vorderteil des Wracks der „Titanic“ auf einer unterseeischen Klippe gesichtet haben, die an dieser Stelle schon lange vermutet wurde, jedoch auf den Seekarten nicht verzeichnet ist. Die Klippe könnte möglicherweise die Ursache des Unglücks gewesen sein, ein Umstand, der für die Schadenersatzklagen gegen die „White Star Linie“ wichtig wäre. Die Regierung hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Die Beschaffung der außerordentlichen Goldreserve durch die Ausgabe von neuen Reichskassenscheinen in Deutschland.

Zur Beschaffung eines außerordentlichen Goldbestandes von 120 Millionen Mark werden nach dem Befehl über Änderungen im Finanzwesen neue Reichskassenscheine im Werte von 120 Millionen Mark ausgegeben. Diese Maßregel gilt als Vorbereitung für die Vermehrung des Reichskriegsschatzes. Vor der Sommerpause hat der Bundesrat noch über die Stückelung dieser Scheine einen neuen Beschluß gefaßt, nachdem mit Rücksicht auf die starke Nachfrage nach Scheinen von 10 M. der Umlauf in diesen Scheinen 100 Millionen Mark und in Scheinen zu 5 M. 20 Millionen Mark betragen soll. An dem gleichen Verhältnis ist auch für die neuen Reichskassenscheine zur Bildung der Goldreserve festgehalten worden. Es werden mithin, wenn die neuen Scheine vollkommen zur Ausgabe gelang sind, für 200 Millionen Mark Scheine zu 10 M. und für 40 Millionen Mark Scheine zu 5 M. im Umlauf sein. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für die Ausgabe der Scheine als sehr günstig anzusehen, weil die Nachfrage nach Reichskassenscheinen, besonders nach solchen im Werte von 10 M., auch weiter gestiegen ist. Im Beginn dieses Quartals verfügte die Reichsbank über einen Goldbestand von mehr als einer Milliarde Mark. Aus diesen Gründen wird mit der Bildung des neuen Reichskriegsschatzes in Gold durch Ausgabe von Reichskassenscheinen schon jetzt begonnen werden. Für die neuen Scheine gelten die Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1874 in Bezug auf die Annahme zu Zahlungen bei allen Kassen des Reichs und der Bundesstaaten, ferner in Bezug auf die Einlösung bei der Reichshauptkasse und die Erzielung beschränkter oder unbrauchbar gewordener Stücke. Ein Annahmevertrag für Privatverkehr besteht für die Kassenscheine nicht, da sie kein gesetzliches Zahlungsmittel sind. Die Kosten der Herstellung der neuen Reichskassenscheine betragen 1/2 Millionen Mark. Der außerordentliche Goldbestand wird aus Zwanzigmarkstücken gebildet; er wird in besonderen Tresors bei der Reichsbank aufbewahrt.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Aug. Ministerpräsident Dr. v. Weissäcker ist aus dem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Stuttgart, 1. Juli. Der Generalmajor z. D. Christian v. Faber, der 1883 als Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 119 aus dem aktiven Militärdienst scheidet, nachdem er die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht hatte, ist im Alter von 83 Jahren hier gestorben. Seit 1895 besaß er den Charakter als Generalmajor. Im Kriege gegen Frankreich befehligte er die 4. Kompanie des Olga-Regiments bei Wüth, Sedan, Champigny und Villiers und erwarb sich das eiserne Kreuz.

Stuttgart, 4. Aug. Ein Nachtposten an der Südseite des Kgl. Residenzschlosses wurde in den Morgenstunden bald nach 2 Uhr von allerhand lichtscheuem Volk derartig behelligt, daß von der Schloßwache eine Unteroffizierspatrouille eingreifen mußte, die schließlich bis auf 6 Mann verstärkt wurde. Erst als dann auch noch eine Schutzmannpatrouille dazukam, gelang es, die Rowdies zu verjagen. Die ungute Gesellschaft konnte von Glück sagen, daß weder das Militär, noch die Schutzmannschaft von der Waffe Gebrauch machte.

Stuttgart, 4. Aug. Den noch außerhalb des Betriebs stehenden Arbeitern ist von der Firma

Robert Bosch die Mitteilung zugegangen, daß sie wegen ungünstiger Konjunktur vorerst an eine Wiedereinstellung nicht zu denken brauchen. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat für Mittwoch eine Besprechung mit den Ausständigen in Aussicht genommen. — Die „Schwäb. Tagwacht“ bezeichnet die gestern durch Anschlag verbreitete Behauptung, der Metallarbeiterverband solle gewillt sein, den Arbeitswilligen von Bosch „Generalpardon“ zu gewähren und sie wieder in die Organisation aufzunehmen, als unwahr. Nicht die Organisation sei an die Streikbrecher, sondern diese seien in den letzten Tagen an die Organisation herangetreten, es sei den Leuten aber bedeutet worden, daß sie sich die Folgen für das mutwillige Zerbrechen des Organisationsbandes selbst zuschreiben hätten.

Tübingen, 4. Aug. Der vor einem Monat wegen Mords und Raubs im Bahnwartshaus Althengstett zum Tod verurteilte 25jährige Bauernbursche Löffler ist vom König begnadigt worden und muß nun sein ferneres Leben im Zuchthaus in Ludwigsburg verbringen.

Tübingen, 4. Aug. Auf Grund der Konkursprüfung sind 30 Prüflinge in das evangelisch-theologische Seminar aufgenommen und weitere 15 zum Studium der Theologie außerhalb des Seminars ermächtigt worden.

Ludwigsburg, 5. August. Der Unteroffizier Klumpp des Feldartillerie-Regiments Nr. 65, der von Hagenbach, O.N. Freudenstadt, gebürtig ist, ließ sich in der vergangenen Nacht von einem Eisenbahnzug übersfahren. Der Grund des Selbstmords dürfte darauf zurückzuführen sein, daß gegen Klumpp ein gerichtliches Verfahren schwebte.

Heilbronn, 4. Aug. Hier ist eine, nicht mehr mit Stillschweigen zu übergehende Typhusepidemie ausgebrochen, von der verschiedene Bewohner des in der Allerheiligenstraße im ältesten Stadtteil gelegenen Evangelischen Jugendheims befallen wurden. Das Vereinshaus, welches reichliche Wohnungsverhältnisse mit vollständiger Verpflegung für junge Leute bietet, wurde geschlossen. Eine sofort angestellte Untersuchung des hiesigen Trinkwassers ergab dessen vollständige Einwandfreiheit.

Baihingen a. d. F., 5. Aug. Kommerzienrat Leicht hat der Gemeinde einen Spiel-, Fest- und Badeplatz nebst allem Zubehör, Gebäulichkeiten und Anlagen, der auf etwa 25 000 M. zu stehen kam, für die Dauer von 25 Jahren überlassen.

Smünd, 4. Aug. Die Kreisregierung hat auf Antrag von mehr als 2/3 der beteiligten Geschäftsleute angeordnet, daß von heute ab die offenen Verkaufsstellen der Metzger, Fleisch- und Wurstwarenhandler im Stadtgemeindebezirk Smünd schon von 8 Uhr abends an während des ganzen Jahres geschlossen sein müssen. Ausgenommen sind die Samstage und Vorabende von Festtagen.

(Landesproduktendörse Stuttgart). Bericht vom 4. Aug. Das schöne Erntewetter, das die ganze Woche anhielt, wirkte verlaufend auf den Getreidemarkt. Die Kauflust war deshalb recht schwach. In vielen Gegenden Deutschlands ist die Ernte bereits voll im Gange. Der Ausfall wird überall als günstig bezeichnet. Bei uns in Württemberg wird in frühen Tagen jezt mit dem Schnitt begonnen. Von Amerika wird gemeldet, daß die Weisernte infolge der großen Hitze not leidet. Deshalb waren die Reis- und Weizennotierungen der amerikanischen Terminbörsen in den letzten Tagen wesentlich höher. An der heutigen Börse wurden nur kleinere Posten effektiver Weizen und Reis gehandelt. Im allgemeinen sind die Käufer zurückhaltend. — Weizenreise per 100 Kilogr. inkl. Saß Wehl Nr. 0: 34.— M bis 35.— M, Nr. 1: 33.— M bis 34.— M, Nr. 2: 32.— M bis 33.— M, Nr. 3: 30.50 M bis 31.50 M, Nr. 4: 27.— M bis 28.50 M, Kleie 9.— M bis 9.50 M (ohne Saß netto Kaffe).

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wiltbad, 4. Aug. Der Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten Dr. v. Weissäcker hat gestern dem hier zur Kur weilenden und im Badhotel abgestiegenen badischen Ministerpräsidenten Dr. Fhrn. v. Dusch einen Besuch abgestattet.

v. Wiltbad, 5. Aug. Uebertragen wurde: eine Zugführerstelle in Wiltbad dem Schaffner Georg Müller dahier; je eine Schaffnerstelle in Wiltbad dem Bremser Kraiß in Stuttgart und dem Hilfs-



wagenwärter Friedr. Herrmann; eine Bremserstelle in Wildbad dem Hilfsbremser Otto Grözinger.

Aus Langenbrand wurde ein arbeitsloses Paar, das seit Wochen in den Wäldern sich umhertreibt, ein Lager eingerichtet hatte und vom Diebstahl lebte, eingebracht und in das Gefängnis in Neuenbürg aufgenommen. Der junge Bursche wie auch sein Mädchen sollen eine gründliche Reinigung nötig gehabt haben, ehe sie wieder menschlich ausfähen.

Ottenhausen, 3. Aug. Am 1. August, nachmittags 3 Uhr, ereignete sich hier in Ottenhausen ein Unglücksfall. Der 24 Jahre alte Fritz Roth führte Steine zum neuen Schulhaus; als er bremsen wollte, kam er zu Fall und geriet unter das Vorderrad, wobei er sich eine sehr starke Quetschung des rechten Fußes zuzog.

Enzklösterle, 5. Aug. In Nonnenmühl ist das Anwesen des Holzhauers Frey zum Teil niedergebrannt. Das Feuer soll auf dem Schindeldach beim Kamin entstanden sein. Einige Schulknaben, die den Brand entdeckten, halfen wacker bei der Löschung des Feuers und verhinderten ein weiteres Umsichgreifen.

Calw, 5. Aug. Die von der Beratungskommission für das Baugewerbe im Auftrag der Zentralstelle für Gewerbe und Handel hier eingerichtete Bauausstellung ist seit Sonntag eröffnet. Sie wird bis 17. August dauern.

Calw, 2. Juli. Von dem Polizeiwachmeister wurde ein junges Burschen auf der Straße abgefaßt und ins Verhör genommen. Dabei stellte es sich heraus, daß der Bursche mit 2 Kameraden vor 14 Tagen aus einer Anstalt bei Heidelberg, wo alle 3 Zwangszöglinge waren, entflohen war. Die 3 lustigen Wanderburschen zogen durch das Badische herauf und stahlen, wo sie unbemerkt einschleichen konnten, Geld und Kleider, Uhren und anderes. Auf diese Weise brachten sie mehrere Hundert Mark zusammen. Der Verhaftete heißt Bleichschmid, die beiden anderen sind nochmals entwischt.

Pforzheim, 4. Aug. Der heutige Montag war für viele arme Kinder in hiesiger Stadt ein Festtag. Der schon lang ersehnte Tag der Ausreise mit der Ferienkolonie ist gekommen. Zwei Mädchenkolonien, unter Führung von Fel. Augenstein und Keller, wanderten zu Fuß nach den nächst gelegenen Kolonienorten Engelsbrand und Salmbach, während die weiter entfernten Quartiere in Rotensol, Lehningen und Mühlhausen durch drei Knabenkolonien, unter Leitung der Hauptlehrer Späth, Spieß und Nidel besetzt wurden. Auch dieses Jahr hat der Tuberkulose-Ausschuß eine gemischte Kolonie aus besonderer Pflege bedürftigen Kindern zusammengestellt, die unter Leitung von Unterlehrer Rodt und einer Armenpflegerin in Kapfenhardt Aufenthalt nehmen. Die Rückkehr der Kolonien erfolgt am 30. August. Mühe allen Kolonien, die im Jahre 1912 so sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatten, in diesem Jahr ein angenehmer und lohnender Erholungsaufenthalt beschieden und damit das Unternehmen des städtischen Hilfsvereins von Erfolg gekrönt sein.

Die Putnadeln. Zur Vermeidung von Unglücksfällen ist es dringend erforderlich, Putnadeln auf öffentlichen Straßen, Plätzen und namentlich in Straßenbahnen mit verwahrter Spitze zu tragen. Wer durch eine Putnadel jemand verletzt, hat neben zivilrechtlicher Haftung für die Folgen einer Körperbeschädigung auch strafrechtliche Verfolgung wegen fahrlässiger Körperverletzung zu gewärtigen.

Dermisches.

Nach 10 Jahren wiedererkannt. Frau Spitz hatte sich angewöhnt, ihren Antworten, wenn sie mit Bekannten sprach, immer eine kleine Bosheit beizumengen. „Nein, wie frei' ich mich, Sie einmal wieder zu sehen, Frau Spitz,“ sagte eine langjährige Bekannte, die ihr zufällig begegnete. „Das muß doch gut 10 Jahre her sein, seit wir einander nicht getroffen haben, und es ist so hübsch zu denken, daß Sie sich meiner gleich wieder erinnerten, wenigstens erkannten Sie mich ja auf den ersten Blick. Da muß ich annehmen, daß ich mich in dieser Zeit nicht besonders verändert haben kann.“ — „O, das weiß ich nicht,“ antwortete Frau Spitz lächelnd, „ich erkannte Sie nur gleich an Ihrem Hute wieder!“

Das „P. S.“ der Frau. Edwin hat behauptet, daß Angelina keinen Brief ohne Postskriptum schreiben könnte, und als sie erklärt, das wäre ihr ein Verdrüßliches, haben die beiden geweltet. Angelina poßt nun gut auf; sie schreibt alles vorher und schließt dann: „Dein Dich liebendes Weib Angelina.“ Darunter aber schreibt sie triumphierend: „P. S. Wer hat nun die Wette gewonnen?“

Männliche Kindermädchen. Die Pariser Studenten haben in sich einen neuen Beruf entdeckt. Sie wollen nämlich ihre Ferienzeit dadurch ausfüllen, daß sie sich als „Kindermädchen“ verdingen, dadurch eine nette Einnahme haben und außerdem meistens noch mit der Herrschaft eine schöne Reise machen. Die Damen, besonders die Damen der Aristokratie, sind davon entzückt, und auf das Angebot, das kürzlich in mehreren Zeitungen erschien, liefen unzählige Offerten ein. Die Studenten als männliche Kindermädchen haben einen Zuspruch, wie sie ihn in ihrem späteren Beruf wohl gern haben möchten. Alle Kräfte, die sich für diesen Zweck in den Ferien und Sommermonaten empfohlen hielten, sind heute schon vergeben, und man sucht bereits wieder nach neuen akademischen Kindermädchen. Auch die Zöglinge waren von diesem Angebot sehr entzückt. Meistens genügt eine Vorstellung des Arbeitsuchers, um sogleich angenommen zu werden. In Frankreich herrscht nämlich ein großer Mangel an weiblichem Dienstpersonal, und noch ehe die Studenten der ärmeren Klassen auf den Gedanken kamen, ihre Ferien so zu verbringen, hat eine Dame der französischen Aristokratie schon den Anfang damit gemacht, männliche Kindermädchen einzustellen. Sie suchte durch eine Anzeige einen jungen Mann, den man nun täglich mit den Kindern spazieren gehen sieht. Auch zu kleinen Kindern, die noch im Wagen gefahren

werden müssen, wählt man neuerdings „Kindermädchen“ männlichen Geschlechts, und die Damen haben mit dieser neuen Erziehungsaufgabe außerordentlich gute Erfolge gemacht. Die Kinder erwiesen sich fast durchweg den jungen Herrn gegenüber zutraulich, und die Pflege, die diese Kindermädchen ihren Zöglingen angedeihen lassen, ist durchaus nicht schlechter, als die ihrer weiblichen Kollegen. Außerdem sind die Mütter, die ihre Kinder mit einem jungen Mann auf der Straße wissen, weit beruhigter während des Spaziergangs der Kleinen, da der Mann ihnen mehr Schutz zu gewähren imstande ist als ein junges Mädchen. Unter den weiblichen Kindermädchen und Bonnen herrscht ob dieser Neuerung große Entrüstung; sie sind der Ansicht, daß ihnen diese Konkurrenz ihre bisherige Stellung durchaus verderben wird, und daß sie mit ihren Fähigkeiten und körperlichen Kräften dieser Konkurrenz nicht gewachsen sind.

Wann ist Jesus Christus gestorben? Der bekannte Astronomieprofessor Emanuelli hat in der „Rassegna Contemporanea“ auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen genau ausgerechnet, wann Jesus Christus gestorben ist. Der Professor ging von 3 gegebenen Umständen aus. 1. Der Tod erfolgte unter der Statthalterchaft des Pontius Pilatus. 2. Er erfolgte am 34. des Monats Nisam, und dieser Tag war ein Freitag. 3. Der damalige Oberpriester war ein gewisser Kafas. Aus diesen Daten will der Professor mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit herausgefunden haben, daß Christus im Frühjahr des Jahres 30 nach jehiger Zeitrechnung im Alter von 34 Jahren starb.

Um das Einlaufen wollener Strümpfe bei Schweißfuß und beim Waschen zu vermeiden, setze man die ungewickelten Strickgarne mit kaltem Wasser auf Feuer, lasse sie bis zum Kochen kommen, nehme sie nach zehn Minuten langem Kochen vom Feuer, ziehe sie aus diesem Wasser heraus, spüle in kaltem Wasser und lasse sie in der freien Luft austrocknen, ehe man sie aufwickelt. — Wer an schweißigem Fuß leidet, muß sehr locker gestrickte Strümpfe tragen, am besten aus der einfachen dicken Schafwolle, auch Landwolle genannt, die wenig einläuft. Man nehme sie in der Naturfarbe, in der sie noch weicher ausfällt. Am besten werden derartige Strümpfe mit der Hand gestrickt unter Zuhilfenahme grober Nadeln. Beim Waschen setze man die Strümpfe bei kaltem Wasser auf Feuer und bringe sie bis zum Kochen, sie bleiben dann zugedeckt in demselben Wasser (recht reichlich zu nehmen), bis man sie mit der Hand herausnehmen und in klarem Wasser von derselben Temperatur mehrmals spülen kann. Da sie lose gestrickt sind, lassen sie sich leicht dehnen und brauchen gar nicht erst über ein Brett gezogen zu werden. Nach dem Trocknen werden die Strümpfe gerollt und sind nun noch weicher als in ihrem neuen Zustand.

[Parallele.] „Geniert dich deine Perrücke nicht? Ich meine der Gedanke, die Haare eines anderen Menschen auf dem Kopfe zu tragen?“ — „Nein. Geniert es dich etwa, die Wolle eines anderen Schafes auf dem Leibe zu tragen?“

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Dunder.

42] (Nachdruck verboten.)
Happenheim hatte strammstehend den Befehl entgegengenommen. Dann schlug er die Hacken zusammen und machte kurz fecht.

Als er den Doktor im Rücken hatte, brummelte er verdrießlich seine Leib- und Magenredensart: „nötig finde ich das gerade nicht.“ Er hatte gerade gegen den Gärtner Regel mit seinem alltäglichen Nachmittagschlaf renommieret. Es passte ihm gar nicht, daß der ihn statt dessen im Dienst abtrotten gehen sollte. —

Mariechen wartete schon auf den Onkel, den Brief ihres Vaters in der Hand. Stumm legte sie ihn vor Stillfried hin, der an seinen Schreibtisch getreten war.

Das Schreiben des alten Schauspielers war aus Wien datiert. Der Brief lautete:

„Mein liebes Kind, meine gute treue Tochter.

Du wirst erstaunen, daß Du einen Brief aus Wien von mir erbällst. Es ist ein letzter Versuch gewesen, auch er ist gescheitert. Zeit und Mittel zu langem Besuchen sind nicht mehr vorhanden. Ich werde trachten müssen, irgendwo, und sei es jenseits des Ozeans, Arbeit zu finden, die mich und die Kinder nährt. Sie sind augenblicklich bei unserer alten Wirtin leidlich untergebracht. Dir kann ich nur immer wieder Dank für Deine treue Sorge um mich sagen, und daß Du Dich so jung auf eigene Füße gestellt hast. Gott lohne es Dir, mein gutes

Kind. Ich werde dieser Tage meine letzten Entschlüsse fassen. Bevor ich mich ganz von dem Heimatsboden trenne, setze ich mein Marielchen in jedem Falle noch, auch wenn Zeit und Verhältnisse ein längeres Beisammensein schwerlich gestatten werden. So bitte ich Dich schon heute durch diese Zeilen — es wird mir das Aussprechen leichter, wenn ich Dein liebes trauriges Gesicht nicht dabei ansehen muß — mir ein warmes Plätzchen in Deinem guten Herzen zu bewahren. Glaube mir, mein Kind, ich bin nicht ganz der verträumte und unpraktische Mensch, als den man mich verschreit; ich werde Dir das hoffentlich bald beweisen können, aber an meiner Kunst kann und will ich mich nicht veräußern; in einer neuen, fremden Form, die mir wider die Überzeugung läuft, kann ich ihr nicht dienen.

Du bist zu jung, mein Kind, um zu wissen, eine wie unvergänglich große Zeit die Schauspielkunst hinter sich hat, und daß sie nicht erst zwischen heut und gestern erfunden worden ist, wie unsere Jungen und Jüngsten behaupten möchten. Schon ebengestern hat es einen Stil gegeben, und der war der schlechteste nicht. Dieser Stil, der Stil meiner Jugend, ist mir in Fleisch und Blut übergegangen, er ist eins geworden mit meiner Überzeugung; ihn kann und will ich nicht verleugnen. Ich kann mich nicht dazu verstehen, unsere Klassiker sprachlich zu vergewaltigen, vermag mich nicht zu der neuen Lehre aufzuschwingen, daß das Wort des Dichters hinter dem Milieu, hinter der Stimmung oder wie immer der äußere Krimskrans der Bühne heute betitelt wird, herzubinken habe. Mag sein, daß die moderne

Dichtung dies moderne Dogma bedingt. Mir ist es Sekuba. Ich kann und will da nicht mittun. Lieber verhungern oder Steine klopfen. Da hast Du Deinen unmöglichen Idealisten wieder, aber er verspricht sich und Dir, den alten Adam abzulegen in der neuen Welt.

Dein alter Vater Richard Stillfried.“

Fritz hatte den Brief seines Bruders nicht ohne Bewegung zu Ende gelesen. Hinter ihm stand Mariechen und schluckte leise. Er biß sich auf die Lippen. Wann endlich würde der Fluch seiner Jugendeselei von ihm genommen sein! Wann endlich würde er wieder handeln können als freier Mensch, nach seinen besseren und gesunden Instinkten, ohne bedenkliche Folgekatastrophen für sich fürchten zu müssen!

Mariechen hatte ihm die Hand beschwörend auf die Schulter gelegt.

„Du darfst es nicht leiden, Onkel, daß er nach Amerika geht. Der alte Mann, so ganz allein. Du mußt ihm schreiben, daß er zu uns kommen soll, daß etwas anderes gefunden werden muß.“

Das Kind stand völlig aufgelöst da. Der feste Spott, mit dem Stillfried Mariechens allzu leicht fließende Tränen oft verlacht hatte, wollte sich heute nicht recht finden.

Donnerwetter ja, verflucht kompliziert konnte das Leben sein!

(Fortsetzung folgt)